

Aus der Flamme geboren



BUCH-TIPP Kunst oder Kunsthandwerk? Lampenglas ringt noch immer um Anerkennung in der Öffentlichkeit. Jetzt aber liegt erstmals eine zusammenfassende Darstellung vor.

Bernd Weinmayer:
„Quallen“, 2006
(Technorama Museum
Winterthur/Schweiz).
Foto: Ed Kirshner

Coburg – Seit vielen Jahren hat die Coburger Publizistin Heidi Höhn auch die Entwicklung der Glaskunstszene schreibend begleitet. Warum sie jetzt gemeinsam mit dem in Lauscha lebenden Glaskünstler André Gutgesell ein Buch über Lampenglas herausgegeben hat, verrät sie im Gespräch.

Was war der Auslöser, den Schritt vom Schreiben über Glaskunst zum Arbeiten mit Glas zu unternehmen?

Heidi Höhn: Für mich gab es schon immer den Impuls: Über das, worüber ich schreiben möchte, möchte ich möglichst gut Bescheid wissen. Und beim Thema Glas dachte ich: Das möchte ich gerne selbst einmal in die Hand nehmen. Der konkrete Auslöser war eine Pressemitteilung über einen Kurs Lampenglas bei Hermann Ritterswürden im Bildwerk Frauenau. Ich habe dann tatsächlich diesen Wochenendkurs gemacht. Wir waren alle blutige Anfänger, haben Glaskugeln geblasen. Das ist wirklich gar nicht einfach, wenn man anfängt. Aber mich hat das infiziert. Dann habe ich weitere Kurse besucht – unter anderem bei André und Rebekka Gutgesell und bei Anne Claude Jeitz und Alain Calliste. Ich versuche, mir verschiedene Techniken der Glasbearbeitung anzu eignen. Aber das Lampenglas ist das, was mich am meisten anspricht. Man sieht einfach unmittelbar, was man macht – muss nicht darauf warten, was irgendwann aus dem Ofen kommt.

Wann kam der Impuls, ein Buch über Lampenglas zu schreiben?

Der kam eigentlich schon bei diesem ersten Kurs bei Hermann Ritterswürden, den ich nach einem Buchtipps gefragt hatte und der mit geantwortet hat: „Gibt es nicht“. Bei einem weiteren Kurs mit André Gutgesell ist dann sehr schnell die Idee geboren worden, gemeinsam ein Buch über Lampenglas zu machen. Über dieses Thema gibt es

hierzulande bislang nichts, was den großen Bogen zeigt. Es gibt viele Einzelveröffentlichungen und Beiträge zum Beispiel in Ausstellungskatalogen. Aber dabei werden immer nur Teilaspekte beleuchtet. Eine Überblicksdarstellung fehlte bisher.

Was waren die Kriterien für die Auswahl?

Wir stellen vorwiegend Künstler aus Europa vor, die in Ausstellungen und öffentlichen Sammlungen präsent sind oder wichtige Preise gewonnen haben. Wie wird im Bereich Lampenglas gearbeitet? Welche Konzepte werden umgesetzt? Das sind die Fragen, die uns wichtig waren. Es gibt sicher noch viel mehr Künstler, die in Lampenglas arbeiten, aber manche sind in der Öffentlichkeit einfach nicht präsent.

Welche Hoffnungen verbinden sich mit diesem Buch?

Wir würden uns freuen, wenn Lampenglas durch unsere Veröffentlichung auch zum Thema für Kunsthistoriker wird. Wir wollen dem Lampenglas Öffentlichkeit verschaffen, ein Forum bieten. In Ausstellungen wird Lampenglas immer noch oft nur am Rande wahr genommen. Diese Technik hat einfach immer noch den Touch Kunsthandwerk. Dabei werden im Lampenglas sehr ernst zu nehmende Konzepte umgesetzt, mit viel Potenzial. Vielleicht trauen sich auch manche Lampenglaskünstler noch immer nicht, den kunsthandwerklichen Pfad weiter zu verlassen. Natürlich wollen wir jedoch diejenigen nicht in die Ecke stellen, die Lampenglas weiterhin als Kunsthandwerk betreiben.

Wo geht die Entwicklung im Lampenglas hin?

Mit Lampenglas werden längst nicht nur kleine Gefäße gestaltet, sondern auch große Rauminstallationen. Es gibt auch Arbeiten in Mixed Media. Und es geht zunehmend in Richtung

Performance. Künstler versuchen immer wieder, aus dem Atelier heraus zu treten und in die Öffentlichkeit zu gehen. Und das funktioniert natürlich mit der Technik Lampenglas am besten, weil das Equipment transportabel ist.

Wie finanziert man ein solches Buchprojekt?

Wir haben das Projekt bei einigen Kunstverlagen vorgestellt. Da gab es zwar durchaus Interesse, aber meist wird dort erwartet, dass man selbst Geld mitbringt, viel Geld. Wir sind Otto Waldrich und Gerhard Bürger sehr dankbar für die Unterstützung, ohne die wir dieses Buchprojekt nicht hätten verwirklichen können. Der ursprüngliche Plan war, das Buch zweisprachig zu veröffentlichen – deutsch und englisch. Aus Kostengründen war das in der ersten Auflage leider nicht möglich. Aber wenn das Interesse da sein sollte, wäre eine englischsprachige Auflage sehr schön.

Zufall, dass das Buch genau zum 4. Coburger Glaspreis erscheint



Heidi Höhn und André Gutgesell

Foto: PR

und eine Lesung in Coburg genau einen Tag vor der offiziellen Preisverleihung stattfindet?

Der Coburger Glaspreis 2014 war für uns natürlich ein Impuls, das Buch gerade jetzt heraus zu bringen. Wir freuen uns, wenn das Interesse an diesem Thema dadurch jetzt besonders groß ist. Aber wir wollen natürlich keine

Konkurrenz zum Glaspreis sein. Den Termin haben wir so gewählt, weil auf diese Weise auch einige Künstler bei unserer Buchpremiere anwesend sein können.

Das Gespräch führte Jochen Berger.

Forum schaffen für Kunst aus der Flamme

Neuerscheinung Heidi Höhn, André Gutgesell (Hrsg.): „Kunst aus der Flamme - Zeitgenössisches Lampenglas in Europa“, Coburg 2014, Vorwort: Clementine Schack von Wittenau; Texte von Heidi Höhn, André Gutgesell, Elias Schwegler-Juen; 140 Seiten, 95 Farbfotos, Klappbroschur (ISBN 978-3-00-044964-2), Preis: 29,95 Euro.

Lesung Buchpremiere mit einem Autorenvortrag am Freitag, 11. April (20 Uhr), in der Coburger Buchhandlung Riemann.

Kurzporträts Der Band versteht sich ganz bewusst nicht als Versuch einer kunsthistorischen Einordnung der aktuellen Lampenglasszene. Vielmehr bietet das reich bebilderte Buch eine Reihe von Kurzporträts renommierter zeitgenössischer

Lampenglaskünstler - von James Lethbridge bis Nadja Recknagel, von Susan Liebold bis Hermann Ritterswürden.

Überblick Vor allem aber unternehmen die Herausgeber den Versuch, erstmals einen Überblick über die Entwicklung des Lampenglases zu geben im Spannungsfeld zwischen Kunsthandwerk und Kunst. Ausführlich gewürdigt wird auch der Teilbereich der künstlerischen Glasperlengestaltung.

Heidi Höhn Langjährige Redakteurin der „Neuen Presse“ (Ressortleitung Feuilleton), Studium Theater- und Medienwissenschaften, Kunstgeschichte, Pädagogik, Buchwissenschaften (1997 bis 2004), seit 2012 freiberuflich tätig in Publizistik und PR.

André Gutgesell Lehre als Kunstglasbläser in Neuhaus, 1989 eigene Werkstatt, 1991 Meisterprüfung Fachschule Glas Lauscha, 1997 bis 2000 Ausbildung zum Gestalter im Handwerk, 2005 Mitglied im Verband Bildender Künstler Thüringen. Arbeiten von André Gutgesell finden sich in vielen öffentlichen und privaten Sammlungen.

